

Konzertkritik:

Konzert: **Olaf Tzschoppe**
 „Sprechzeug und Schlaggesänge“
 Campus Musick, Do 21. Jänner 2010
 19:30: Alte Kraftkammer Universität

Olaf Tzschoppe stellt sich bei der Campus Musick dem Publikum

Die Konzertreihe Campus Musick, die sich heuer verstärkt um das Thema *Stimme* dreht, bot am Donnerstag, den 21. Jänner 2010 nicht nur ein Hörerlebnis der besonderen rhythmischen Art, sondern nahm die Zuhörer mit auf eine stimmliche Reise durch mehrere Kulturen. Der für diesen Abend geladene, an der Hochschule für Künste in Bremen unterrichtende Schlagzeuger Olaf Tzschoppe wurde mit seiner Performance dem Titel des Konzerts „Sprechzeug und Schlaggesänge“ mehr als gerecht. Das Programm, abwechslungsreich vom Künstler selbst gestaltet, bot Werke von verschiedenen noch lebenden Komponisten, u. a. dem in Frankreich lebenden Griechen Aperghis und dem in Kanada lebenden Ungarn Biró sowie eine Eigenkomposition. Jedes Stück bot durch die Verwendung eines eigenen Setups eine neue klangliche Dimension, verdeutlichte zusätzlich Schlagfertigkeit und Wandlungsfähigkeit des Instrumentalisten, der bei manchen Werken auch seine Stimme in verschiedensten Sprachen unterstützend, erzählend, aber vor allem gestenreich zum Einsatz bringen musste. Wie überzeugend der Musiker war, wurde bei der offenen Diskussionsrunde zu der die Kuratorin der Konzertreihe, Simone Heilgendorff, nach dem Konzert noch geladen hatte deutlich. Das Publikum stellte mitunter Olaf Tzschoppe die Frage: Hatten Sie Schauspielunterricht?

So ganz nebenbei erfuhr man durch diese Gesprächsrunde, dass Setups für Schlagzeuger nicht immer vom Komponisten vorgegeben sind, dass Olaf Tzschoppe mit allem möglichen (Tontöpfen) und unmöglichen (Blechraddkappen) seine Setups vollendet, dass er das Vergnügen hatte mit Biró selbst zu arbeiten und auf die Frage, ob so ein Konzert auch andere Schlagzeuger bestreiten könnten?, mit der sinngemäßen Antwort beeindruckte: Beim Spielen Neuer Musik kommt die Stimme zwangsläufig dazu, wichtig ist, dass man Spaß dabei hat; Und es geht darum, sein Instrument nicht nur zu spielen (technisch zu beherrschen), sondern es auch in die Hand zu nehmen, um herauszufinden, was damit alles möglich wäre.

(CK)